

IM GESPRÄCH

# „Wir brauchen dringend ein Energieministerium“

Für eine Abkehr von Atomkraftwerken und klimaschädlichen Kohle- meilern ist Deutschland schlecht gerüstet. Neben Hochspannungsleitungen, um den Windstrom von der Küste in die Ballungszentren zu transportieren, fehlt es an modernen Verteilernetzen und einer ausreichenden Speicherkapazität für Zeiten der Flaute. „Das alles wussten wir aber schon vor Fukushima“, sagt der Deutschland-Chef des französischen Kabelherstellers Nexans, Francis Krähenbühl. Auch entsprechende Lösungsvorschläge gebe es längst – es fehle nur der politische Wille zur Umsetzung. „Deshalb brauchen wir dringend ein Bundesenergieministerium, in dem alle Fäden zusammenlaufen“, fordert der 55-Jährige.

Der Manager hat die einzelnen Zuständigkeiten durchgezählt und ist am Ende bei acht Ministerien gelandet. Bereits zu Zeiten der Großen Koalition aus Union und SPD hatte es einmal die Idee gegeben, die diversen Kompetenzen zu



Der für eine Energiewende nötige Ausbau der Stromnetze und Speicherkapazitäten kann nur gelingen, wenn die Politik einen verlässlichen Rahmen schafft, sagt der Deutschland-Chef des Kabelherstellers Nexans, **FRANCIS KRÄHENBÜHL**. Diese Aufgabe sollte die Regierung in einem neuen Ressort bündeln.

bündeln – sie blieb jedoch folgenlos. „Das Thema Energie ist mindestens so wichtig wie die Bereiche Gesundheit und Verteilung“, sagt Krähenbühl. Eine bessere Koordinierung sei dringend erforderlich, um die Herausforderungen zu meistern.

Damit ist es für den Manager aber nicht getan. Er hält es für dringend geboten, die Einspruchsmöglichkeiten von Umweltverbänden, Bürgerinitiativen und Anwohnern gegen den Bau von Kraftwerken oder Leitungsstrassen einzuschränken. „Wenn ein Projekt im Interesse des Landes ist, dann muss man es auch durchsetzen können“, erklärt der gebürtige Schweizer. In seinem Heimat-

land hat er sich lange selbst ehrenamtlich in der Politik engagiert und weiß somit um die lange Dauer basisdemokratischer Entscheidungsprozesse. „Es muss dafür aber eine Grenze geben“, findet Krähenbühl.

Der aktuelle Streit um den Bau neuer Hochspannungsleitungen lässt sich nach Einschätzung des Managers aber mittels eines Kompromisses entschärfen: Überall dort, wo die Trassen bewohntes Gebiet durchschneiden, sollten die Kabel unter der Erde verlegt werden. Das werde zwar fünfmal so teuer – auf den vergleichsweise kurzen Strecken sei das aber verkraftbar, meint Krähenbühl. Nexans halte das nicht für die beste Lö-

sung, weil man davon als führender Kabelhersteller besonders profitieren würde – es gehe ums Tempo. Deutschland hinke seinen Zielen beim Netzausbau bereits weit hinterher, diesen Engpass beim Umbau des Energiesystems gelte es dringend zu beseitigen, sagt Krähenbühl. Die Kabelsparte von Nexans erzielt in Deutschland einen Umsatz von 800 Millionen Euro und beschäftigt insgesamt knapp 1800 Mitarbeiter, etwa 500 davon am Standort Hannover.

Der nötige Netzausbau wird aus Sicht des Unternehmens nur gelingen, wenn die Betreiber vernünftige Renditen für ihre Investitionen erwarten dürfen. Der bisherige Ansatz der Regulierungsbehörde, die Kosten für die Durchleitung von Strom möglichst niedrig zu halten, lasse sich auf Dauer nicht durchhalten, meint Krähenbühl. Allein auf der lokalen Verteilerenebene werde die Aufrüstung der Netze 20 bis 30 Milliarden Euro kosten. „Die Politik muss hier mal starke Entscheidungen treffen.“ JENS HEITMANN